

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Redaktion und für Auskunfts- und Informationssachen aufgenommen. - Erhältlich vertraglich.

Zeitungssatz: Amtliches Blatt Nr. 32.

Gelegentliches Tageblatt Auerzgebirgs. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postamt: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 32

Donnerstag, den 7. Februar 1924

19. Jahrgang

Wie Frankreich Fremdenlegionäre gewinnt.

Separatisten den Franzosen in die Hände arbeitend.

Einem unerhörten Übergriff der Separatisten und dann der französischen Besatzungsstruppen ist der ehemalige österreich. Matroschler Oberleutnant Armann zum Opfer gefallen, der den "Auerziger Neuen Nachrichten" darüber folgende Schilderung zugehen läßt:

Ich wurde am 21. November 1923 in Speyer von den Separatisten verhaftet wegen Spionageverdachts und sollte am 24. November 1923 standrechtlich erschossen werden. Das Todesurteil wurde von dem Präsidenten der Separatisten-Regierung in Speyer bestätigt und die Hinrichtung sollte im Hofe des Regierungsgebäudes zu Speyer erfolgen. Da ich aber darauf bestand, mir Beweise zu erbringen, was die Separatistenbehörden nicht vermochten, wurde ich am 24. November 1923 morgens 7 Uhr unter starker Bedeckung von französischem Militär nach Mainz transportiert und dort auf Verfügung des kommandierenden Generals von Mainz nach Wetz gebracht und dort gegen meinen Willen in französischer Uniform gestellt und mit starker Bewachung nach Marckel gebracht. Dort wartete bereits ein Dampfer, der den Dienst von Europa nach Afrika befuhr, namens "Sidi Bel Abbès", und ich wurde mit 40 anderen Deutschen aus dem Ruhrgebiet eingeschifft. Wir reisten 42 Stunden im Mittelmeer, bis wir eines Morgens in Oran ausgeschifft und auf das Fort "St. Theresia" gebracht wurden. Nach der Verfestigung fuhren wir gegen 5 Uhr abends mit einem Verlonenzug nach der bekannten Europäerstadt Sidi Bel Abbès. Wir waren

gegen unseren Willen in die Fremdenlegion geschleppt, ohne jede Unterschrift. Abends 10 Uhr kamen wir in dem befahrenen Fremdenlegions-Zentrallager, der "Hölle" von Sidi Bel Abbès an, wo wir uns zur Stube begaben konnten. Nach Dessen der Schließketten am 1. Dezember 1923 wurden wir alle gegen Tropenfrankheiten geimpft und hatten zwei Tage Stube vom Regimentsarzt verordnet erhalten. Nachher wurden von uns Fingerabdrücke gemacht, damit wir nicht entfliehen könnten. Diesen Schritt bilden tausende Legionäre mit dem Tode. Denn wenn ein Polizist oder Krabber einen entflohenen Legionär einbringt, so erhält er eine Kopfsumme von 50 französischen Franken ausgezahlt. Der Legionär kommt dann vor das Kriegsgericht und erhält eine Strafe von einem Jahr zur Kombagotte "Discipline" nach Marokko. Die täglichen Arbeiten eines Legionärs sind: Straßenaufbau, Eisenbahnbauten, Blockhäuserbauen. In der sengenden Hitze, die dort tagsüber herrscht, müssen die Legionäre für 8 Franken 75 Cents pro 14 Tage arbeiten und nachts noch Posten stehen, um die anderen Kameraden vor Krabber-Nebensäulen zu schützen. Schlaf der Posten infolge der großen Mäßigkeit so können morgens alle durch die Krabber ermordet sein.

Die Franzosen haben große Werbestellen in Südsachsen, Rheinland und Mainz eingerichtet; die größte Werbestelle für die Fremdenlegion ist der Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt. Es wird dort ein jeder Angehörige untersucht nach seiner Fähigkeit und nachher ausgefragt über Deutschlands Wehrhaftigkeit und Organisationen. Oft kommt es vor, daß Deutsche für einige hundert Franken von den Franzosen als Spione entendet werden nach Deutschland. Es kommen jetzt von Woche zu Woche 200 bis 800 Deutsche teilweise freiwillig und auch unfreiwillig in die Fremdenlegion. Diese Deute werden kontraktlich angeblich zum Wiederaufbau angeboten, plötzlich aber sind diese Männer in der Hölle von Sidi Bel Abbès, wo ihnen erst das Auge aufgeht was für einen Fehler sie begangen haben. Nachher sind die Deuterettungslos verloren, müssen ihre unterkühlten fünf Jahre abdienen und schwere Arbeit in einem ungünstigen Klima leisten. Frankreich mordet mit den angehörigen dummen fremden Soldaten massenhaft die Krabber und raubt ihnen alle Schäfte des Bandes.

Das Lied des Hitlerband und die ganze zwölftausend Welt zu.

Um 4. Dezember 1923 wurde mir eröffnet ich müsse unterschreiben, auf fünf Jahre, auf der anderen Seite sollte ich die Hälfte des Werbegeldes von 250 französischen Franken erhalten, den Rest erhalte ich nach viermonatiger Ausbildung, ehe ich nach Marokko abgehe. Ich verzweigte die Annahme des Geldes sowie die Unterschrift und wurde sofort auf Befehl des Kommandierenden in den Koffern (Koffer) gestellt. Hier erhielt ich das andere Tag einen Sandbag mit einem Gewicht von 17 Kilogramm. Ich mußte zweimal wie dem schweren Sandbag des Tages 80 Kilo-

meter im Stroh laufen, und daß bei einer Hitze von 25 bis 30 Grad. Nach zwei Stunden starzte ich bewußtlos zusammen und wurde nun von einem Deutschen, der schon zehn Jahre dienender französischer Sergeant mit den Füßen in der Magengegend bearbeitet und nachdem in den Arrest gebracht, um dort weiter mishandelt zu werden. Wagt es ein Legionär, derartige Berichte in die Heimat zu schreiben, so wird er, falls der Brief abgefangen wird, dem Kriegsgericht zur Anzeige gebracht und erhält eine Strafe von sechs bis zwölf Monaten Zwangsarbeit auf der Insel Korsika.

Am 28. Dezember 1923 endlich wurde ich, weil ich mich trotz aller Misshandlungen beharrlich und standhaft weigerte, den Werbeschluß zu unterzeichnen, auf Grund dessen man mich dann als Bewaffneter oder als Arbeiter nach Marokko verschleppen wollte, nach Oran geschickt zur "Kommission Spezial", die mich dann nach langem Zögern aus dem Heeresdienst entließ. Am 2. Januar 1924 brachte man mich auf den Dampfer "Sidi Bagne" von Afrika nach Europa zurück. Da ich zu keiner Anwerbung zu bewegen war, schob man mich nun einfach an die Grenze ab. Ganz erschöpft und mit großem Fieber, infolge des Klimawechsels, kam ich an der französisch-italienischen Grenze an und sah jetzt meinen Freunen entgegen. Mein Erlebnis sollte eine Warnung sein für die heutige abenteuerlustige Jugend Deutschlands.

Aus Pirmasens.

Die vertretenen Beamten fehren zurück.

Der französische Kreisdelegierter für die Pfalz, General de May, hat den Stadtrat der Stadt Pirmasens, wo bekanntlich ein separatistischer sogenannter Erwerbslosenrat die Herrschaft an sich gerissen hatte und eine Plünderungskommission gebildet hat, die in einer der letzten Nächte allein 8 Diebstähle beging, den Befehl zu gehen lassen, einen Befehl dazu zu fassen, daß die städtischen Beamten, die von den Separatisten vertrieben und an der Ausführung ihres Dienstes behindert werden, sofort zurückkehren und die Arbeit wieder aufzunehmen haben. Jemandwelche Garantien gegen die Separatisten sind den Beamten von dem General de May nicht gegeben worden, da er ausdrücklich hinzweist, daß die städtische Polizei vorsätzlich entwaffnet bleibe.

Die von den Separatisten eingeführte Plünderungskommission, die die Aufgabe hat, Lebensmittel zu requirieren, b. g. gewaltsam fortzunehmen, hat bei der Verteilung der Lebensmittel, die sie erbeutet hatten, Streit bekommen. Der Lebensmittelgroßhändler König, dessen Lagerräume von den Separatisten ausgesperrt wurden und der sich zur Wehr setzte, indem er die Einbrecher mit Pistolen und Pfeffersprays überschüttete, wurde verprügelt und durch Messerstich verletzt. Während er auf das Rathaus geschleppt wurde, wurde er weiter mishandelt, schließlich aber von der Einwohnerschaft befreit. Unhätt ihn zu schützen, nahm die französische Garniturtei ihm eine Haussuchung vor. Der Lebensmittelgroßhändler Weigel, bei dem ein Lastkraftwagen mit Lebensmitteln gestohlen wurde, hat sich bei dem französischen Staatskommissar beschwert und den Nachweis geführt, daß die Lebensmittel französischer Ursprungs waren. Daraufhin hat der französische Delegierte angeordnet und durchgesetzt, daß die Lebensmittel von den Plünderern zurückgegeben würden.

Wieder ein Zwischenfall.

Die Agence Belga meldet: Blättermeldungen aus Bergrade aufgrund wurde dort beim Versuch, drei deutsche Steinkohlengrubenarbeiter, die mit belgischen Soldaten in Streit geraten waren, aus einem Kaffee zu entfernen der Offizier Beck der belgischen Militärpolizei von Deutschen durch Dolchstiche verwundet. Sein Zustand ist ernst. Die Angreifer wurden verhaftet.

Frankösische Justizhande.

Wie die englische "Westminster Gazette" mitteilt, sollen 20 deutsche politische Gefangene, die wegen ihres Widerstandes gegen die Besetzung des Ruhrgebietes verurteilt wurden, von der französischen Strafanstalt St. Martin de Re nach französisch-Guinea abtransportiert werden. Sie seien mit französischen Verbrechern zusammengepflegt und müssten ihre Strafen in einer französischen Strafkolonie in den Tropen absühlen.

Wohlwollende Erwähnung.

Barbarer Seller in Essen, Vetter des Wang. Großverbandes, eines völlig unpolitischen Unternehmens, wurde nach viermonatiger Haft von den französischen Besatzungsbehörden ausgewiesen und an der Grenze abgeführt. So geschehen vier Monate nach Aufgabe des wahllosen Widerstandes, vier Wochen, nachdem die Führer der rheinischen Provinzialkirche bei der Interalliierten Rheinlandkommission und bei General Degoutte wegen Befürchtung der Ausschreibungen vorstellig geworden und mit der Aussicht auf wohlwollende Erwähnung ihrer Wünsche beimgefeiert waren.

Verleumdungen.

Der 2. Ausschuß bemerkte ausländische Halbschuldungen.

"Daily Express" läßt sich aus Berlin melden, daß die zweite Kommission gegen Wochenende abreisen werde, ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben. Die Mitglieder der Kommission seien der Ansicht, daß ein weiterer Berliner Aufenthalt Zeitverschwendungen sei, da die deutsche Regierung nicht in der Lage wäre, die nötigen Rücktritte zu geben.

Die Tatsache, daß diese Meldung des nicht immer zuverlässigen "Daily Express" auch von anderen Stellen in allzu durchsichtiger Tendenz aufgegriffen worden ist, veranlaßt den in Berlin tagenden Zweiten Ausschuß zu der folgenden von WTB verbreiteten Richtigstellung:

"Die Aufmerksamkeit des Zweiten Sachverständigenausschusses ist auf Presseäußerungen gelenkt worden, nach welchen die Ende dieser Woche erfolgende Abreise des Ausschusses aus Berlin dadurch verursacht sein soll, daß die deutsche Regierung nicht imstande gewesen sei, Fragen, die die deutschen Auslandsagenturen betreffen, zu beantworten."

Diese Mitteilungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Der Ausschuß hatte ursprünglich gehofft, daß er seine Berliner Untersuchungen gegen Mitte dieser Woche beendigen könnte. Ein Teil des vorzubereitenden Informationsmaterials erforderte jedoch unvermeidlicherweise längere Zeit als erwartet.

Tatsächlich hat der Ausschuß sowohl seitens der deutschen Regierung als auch seitens der Banken jede nur mögliche Unterstützung gefunden.

Der Ausschuß benutzt gleichzeitig diese Gelegenheit, zu erklären, daß in dem von den Banken übrigens freewillig zur Verfügung gestellten Bahnhofsmaterial die Namen auswärtiger Kunden weber erbeten noch bekannt gegeben worden sind. Der Ausschuß hat es nicht für nötig befunden, irgendwelche Untersuchungen anzustellen, die das Bankgeheimnis verletzen.

Deutschland und das Ableben Wilsons.

Auf eine Frage des deutschen Botschafters in Washington, ob er das Beileid der deutschen Regierung anlässlich des Todes des früheren Präsidenten Wilson offiziell zum Ausdruck bringen solle, hat die deutsche Regierung ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß von einer offiziellen Beileidsbekundung der deutschen Regierung abzusehen sei, daß es über dem deutschen Botschafter überlassen bleibe, ob und in welcher Form er persönlich sich an den dortigen nationalen Trauerfeierlichkeiten beteiligen wolle.

In Washington hat das Missverständnis oder doch wenigstens Versehen hervorgerufen. Und daß die ausländische Presse dieses Verhalten der deutschen Regierung zur Hege gegen uns benutzt, braucht gar nicht erst erwidert zu werden. Hat nun die Reichsregierung recht gehandelt? Gewiß ist Wilson "Privatmann", seit er aus seinem Präsidentenamt geschieden ist. Aber innerhalb ist er doch einmal ein höchst bedeutungsvoller Staatsmann gewesen. Vielleicht hat sich also die Reichsregierung hier ein bißchen zu sehr auf einen rein dogmatischen Standpunkt gestellt. Sie hätte gut getan, auch dem Scheine vorzubereiten und die Konsequenzen zu vermeiden, die sich da ergeben haben. Daß man eine offizielle Beileidsbekundung nicht für einen Missbrauch der Sympathie für den Mann der 14 Punkte angesehen haben würde, liegt bei der Natur solcher Offizialitäten auf der Hand.

Wilsons Nachgiebigkeit.

In einer in der "New York World" veröffentlichten Erklärung verteidigt sich Lloyd George gegen die Angriffe, welche gegen ihn im Zusammenhang mit den Bedingungen des Friedensvertrages von Versailles betreffend die militärische Belebung der Rheingrenze durch die Alliierten gerichtet worden sind. Er erklärt, als er während der Friedensverhandlungen nach einem dringend notwendigen Aufenthalt in London nach Paris zurückgekehrt war, habe sich gezeigt, daß Wilson während seiner Abwesenheit in diesem Punkt vor den französischen Kapituliert hatte. Er habe erst kürzlich entdeckt, daß Clemenceau und Wilson während seiner Abwesenheit hierüber ein geheimes Abkommen unterzeichnet hatten.

Geheimnisvolle Vorfälle in München.

Das halbmäßige Wolfsche Telegraphenbüro verbreitete eine Meldung aus München, die ein bezeichnendes Licht auf die merkwürdigen Zustände in der bairischen Ordnungszelle wirft. Nach dieser Meldung hat ein höherer bairischer Beamter in einem Privatgespräch erklärt, daß der Oberlandesgerichtsrat Böhner, einer der Hauptangeklagten im Hitlerprozeß, noch vor Prozeßbeginn besiegelt oder mindestens vernehmungsunfähig gemacht werden würde, ebenso wie während des Hochverratsprozesses auch der Angeklagte Maxhaub als un-

Niedsamer Beute bestätigt worden sei. Die Meldung des halbdämmischen Büros besagt, daß dieser Beamte vorläufig seines Dienstes entbunden worden ist, die übrigen Ausführungen, die sie dazu macht, klingen aber eher wie eine Bedämpfung, als wie ein Dementi der eigentlichen Behauptungen dieses Beamten. So der Tat ist auch Männer bereits im Gefängnis magen- und darmsleidend geworden. Auch er könnte im Hitlerprozeß ein unlesamer Beute werden, da er früher zu dem Antreten des Generalstaatskommisars von Fahr gehört hat.

Sparmaßnahmen in der französischen Kammerei.

Die Kammerei setzte am Dienstag die Beratung über Art. 1 bis Finanzgesetz, der die Regierung ermächtigen soll, auf dem Wege der Erlass-Ersparnisse nicht unter 1 Milliarde Franken durchzuführen, fort. Der französische Abgeordnete warnte Polnarek, daß Gesetz ohne die Mitarbeit der öffentlichen Meinung durchzuschieben. Hierauf versuchte Polnarek nachzuweisen, daß Artikel 1 dem Parlament seines Vaterlandes nicht entspricht. Die Regierung verlangte nur das Recht mit Hilfe eines provisorischen Antritts zu ergreifen. Jedoch, mal wenn die erlassenen Dekrete den bestehenden Gesetzen widersprechen, werde man ihre Ratifizierung verlangen. Die Regierung wolle unter der Autorität und der Überwachung des Parlaments vorgehen. Diesenigen befiehlten ihn, die ihm verfassungswidrige Unterredungen unterschiedlichen Art die darauf ihre Hoffnung setzten. Die Regierung beabsichtigte, mit den geplanten Ersparnissen nur das von der Finanzkommission bereits begonnene Werk fortzuführen. Den Beamten sollten ihre vorsorglich vorgenommenen Rechte nicht entzogen werden. Es handelt sich nur darum, den nationalen Aufschwung nicht durch eine rückständige Verwaltung, die mit zwei Beamten arbeitet, zu hemmen. Der Abg. Ilane unterstützte die Forderungen der Regierung. Der Abg. Kloß beantragte Schluß der Debatte und erklärte, er sähe eine große Gefahr in dem von der Regierung geforderten Verfahren. Darauf wurde der Antrag auf Schluß der Debatte über Art. 1 mit 320 gegen 18 Stimmen angenommen.

Kleine politische Meldungen.

Ein Minus in der Reichshaushaltskasse. In der Zeit vom 21. bis 31. Januar betrugen bei der Reichshaushaltsskasse die Einzahlungen aus Steuern und Zolleingängen 188,8 Trillionen Mark, die Auszahlungen für allgemeine Ausgaben 199,1 Trillionen Mark so daß sich ein Rückzugsbedarf von 10,3 Trillionen Mark ergibt. Dieser erhöht sich dadurch seit dem 16. November 1923 auf 628,9 Trillionen Mark.

Die Besatzungskosten sollen wieder eingestellt werden. Die "Times" lassen sich aus Berlin melden, daß das Reich nur noch die Besatzungskosten der Besatzungsmacht bezahlt werden. Vom 1. März ab stellt Deutschland wieder die Zahlungen ein, wie Stresemann bereits dem englischen Botschaftsrat informatorisch mitgeteilt hat, mit der Veränderung, daß die Fortzahlung der Besatzungskosten eine neue deutsche Inflation notwendig mache, zu der sich die jetzige Reichsregierung nicht hingabe.

Die Mieter verlangen Volksbegehren. Der Bund deutscher Mietervereine hat einen Antrag auf Volksbegehren für drei Gesetzentwürfe beim Reichsminister des Innern eingebracht. Die drei Entwürfe behandeln die Regelung der Wohn- und Bodenwirtschaft unter dem Kennwort: "Gegen die Goldmiete, für den Neubau und keine Auswertung".

Reichspostminister Dr. Hösle besucht Österreich. Der Reichspostminister Dr. Hösle wird demnächst die österreichische Postverwaltung einen Besuch abstatzen. Der Minister beabsichtigt in erster Linie, die Einrichtung der österreichischen Postvorausseiten zu studieren, die in Wien die Stelle der deutschen Postschalter einzunehmen. Möglicherweise ist ein engeres Zusammenarbeiten der Postvorausseiten mit den Scheinfakturaten geplant.

Erneute bayerische Pauschalgerichte. Aus dem Umstande, daß augenscheinlich aus Nordbayern landesweit führende Ämter und Vertreter der völkischen Richtungen in München einge-

troffen sind, plaudert man dort schließen zu sollen, daß in rechtsextremen Kreisen Bayerns, namentlich unter den Anhängern Hitlers, eine neue Bewegung im Gang sei, die den bevorstehenden Hitler-Ludendorff-Prozeß zum Anlaß für eine neue Aktion nehmen zu wollen scheine. Eine besonders erfahrene Fühlungnahme findet namentlich zwischen den Hitler-Anhängern und deutsch-völkischen Vertretern Westenlands und Pommern statt. Man glaubt, auf die Möglichkeit eines neuen Prozesses hinzuweisen zu können, um den Prozeß zu verhindern. Die Angeklagten selbst wären damit nicht einverstanden, worauf der von dem Verteidiger veröffentlichte Aufruf hindeutet, in dem vor jeder gewaltsamen Verhinderung des Prozesses nachdrücklich gewarnt wird.

Abdauernde Gerichte über Rebellion der Roten Armee. "Daily Mail" erzählt aus Riga, daß mehrere Divisionen der Roten Armee in heller Empörung gegen Moskau stehen. Sie hätten eine Reihe von Städten, darunter Riga, Orel und andere besetzt, und ständen im Begriff, auf die Hauptstadt zu marschieren. Gleichzeitig sei in Kronstadt eine Aufstandsbewegung ins Werk gesetzt worden. Die Sowjetbehörden verbündeten in aller Eile polnische Truppen nach Moskau zu fördern.

Von Stadt und Land.

Aue, 7. Februar.

Die nächste Sitzung des Landtages findet am Donnerstag, den 14. Februar, mittags 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst zwei Anträge der Deutschen Volkspartei über die Änderung des Gesetzes betreffend die Ausgrenzung von Grundstücken und über die Staatsbeihilfen an die Bergbaustelle für Geschlechtsarbeiter, ferner ein deutsch-nationaler Antrag, betreffend die Beitragszahlung für Entschädigungen für nicht gewerbliche Schlachtungen und Viehverluste und zwei demokratische Anträge auf Erlass eines Gesetzes wegen Neuregelung der Holzabfütte und Herabsetzung der Eisenbahnzölle.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Belebung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag den 4. Februar auf das 1,04 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,06 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,9 Prozent zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Januar berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,10 billionenfache gegenüber dem 1,27 billionenfachen im Durchschnitt des Monats Dezember. Das entspricht einer Abnahme von 11,8 Prozent. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung betragen im Durchschnitt des Januar das 1,04 billionenfache, die Ernährungskosten allein das 1,27 billionenfache der Vorkriegszeit.

Die am Dienstag des 2. Februar errechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes erzielt gegenüber dem 29. Januar (114,9) einen Rückgang um 0,8 Prozent auf 113,9 der vorwiegend durch die nachträglich bekanntgegebene Herabsetzung der Eisenpreise, sowie eine weitere Preissenkung bei den Nahrungsmitteln bewirkt wurde.

Brandstörer fordert seinen Gehalt. Der Kommunistenführer Brandstörer hat durch einen Chemnitzer Rechtsanwalt die sächsische Regierung zur Zahlung seines Gehaltes als Ministerialdirektor aufzufordern lassen. Brandstörer hat sein Gehalt vom 12. bis 31. Oktober 1923 erhalten, aber dann ohne Urlaub seinen Posten verlassen und ist noch nicht wieder nach Dresden zurückgekehrt. Dadurch hat er alle Ansprüche auf sein Gehalt verloren. Die sächsische Regierung hat daher die Forderung Brandstörers abgelehnt und ihn auf den Klageweg verwiesen. Brandstörers Aufenthalt ist noch immer unbekannt.

Aussperrung der Bergleute des staatlichen Steinkohlenwerkes Jauderode. Die bereits erwähnte drohende Aussperrung der Bergarbeiter des staatlichen Steinkohlenwerkes Jauderode ist am Dienstag fest zur Tatsache geworden. Die Bergarbeiter weigern sich, anstatt bisher 7 Stunden 8 Stunden zu arbeiten und sind infolgedessen fristlos entlassen worden. Dies hat zugleich die Aussperrung der Nebengewerbeiter zur Folge, sodass der gesamte Betrieb stillgelegt ist. Die

Belegschaft des Werkes beläuft sich auf etwa 1600 Arbeitnehmer. Die sogenannten Widerstandsarbeiten werden verrichtet.

Ein geistliches Weltkongreß ist für August 1925 in Stockholm durch die Weltkonferenz für praktisches Christentum geplant. Sämtliche christlichen Kirchen mit Ausnahme der römischen werden sich offiziell daran beteiligen. Am April d. kommt der geschäftsführende Ausschuß in Birmingham zusammen.

Sammlung für Erwerbslose. In den nächsten Tagen werden die Vertreter der Erwerbslosen nochmals an die Bürger derjenigen, die eine Gabe verabreichen können, klagen und mit Genehmigung des Stadtrates eine Sammlung zu Gunsten der Erwerbslosen von Aue vornehmen. Durch diese Sammlung soll verhindert werden, daß die durch lange Erwerbslosigkeit zum Betteln verleideten Erwerbslosen ohne jede Kontrolle eigenmächtig sammeln. In manchen Städten von der gleichen Größe wie Aue ist eine Art Sozialabgabe ausgeschrieben worden, deren Ergebnis für besondere Hilfemaßnahmen verwendet wird. Man hat bisher davon gehört, in Aue eine solche Maßnahme zu ergreifen, weil die bisherigen Sammlungen ein zufriedenstellendes Ergebnis brachten. Auch diesmal wird die Erwartung ausgesprochen, doch reichlich gegeben wird, insbesondere deshalb, weil es voraussichtlich die letzte Sammlung sein wird. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit und dem Schwinden der Kreditshilfe, hingegen dürfte eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes zu erwarten sein und dann die Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden. Zur Zeit allerdings berichtet unter den Erwerbslosen infolge der geringsfügigen Unterstützungen sehr große Not, zu deren Linderung das Sammelgeknödel dienen soll.

Keine Herausgebung der Kohlenpreise? Die erfreulichen Gerichte von einer Herausgebung der Kohlenpreise werden leider jetzt von einigen Zeitungen dementiert. Von zuständiger Stelle ist mitgeteilt worden, heißt es da, daß erst einmal eine Stabilisierung eintreten müsse, ehe man an eine weitere Herausgebung der Preise denken könne; jetzt sei sie jedenfalls noch nicht tragbar.

Sonnenausgang am 8. Februar 7.28, Sonnenuntergang 5.00, Mondausgang 9.05 vorm., Monduntergang 9.03 abends.

Roschau. Einverleibung. Das an der Straße von Schwarzenberg nach Eiterlein gelegene Dorf Langenberg ist unter dem 1. Januar mit der Landgemeinde Roschau vereinigt worden. Aus diesem Anlaß sind dieser Tage in Wolfs Gastwirtschaft in Langenberg eine schlichte Feier statt, unter der Leitung des stellv. Vorstehers der Gemeindevertreteten von Roschau, Herrn Müller. Als Vertreter der Amts-Hauptmannschaft Schwarzenberg war Regierungsbeamtmann Kreisel erschienen. Weiter nahmen teil Witzelbauer der zugehörigen Gemeinderäte von Langenberg und Roschau, sowie Gemeindeverordnete von Roschau und eine Anzahl Einwohner aus beiden Orten. Ansprüchen hielten Gemeindevertreter a. D. Rößler von Langenberg, Gemeindevertreter Seifert von Roschau, der Vertreter der Amts-Hauptmannschaft, verschiedene Gemeindevertreter usw.

Zwickau. tödlicher Unfall. Auf dem Vertrauensschacht ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Mittwoch ein bedauerlicher Unfall. Der in der Röderthilfe Arbeiter Paul Meyer aus Oberhohndorf war mit dem Abhöhlen des Rohrs beschäftigt. Der heftige Sturm trieb ihm den Rauch ins Gesicht, was ihn veranlaßte, einige Schritte zurückzutreten. Dabei trat er fehl, stürzte von der Röderthalanlage ab. Er wurde unten von einem im selben Augenblick vorüberfahrenden Eisenbahnwagen erfaßt und kam beide Beine überschritten. Schwerverletzt wurde der Unglücksfahrer ins Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist. Der so plötzlich aus dem Leben gerissene Arbeiter hinterläßt Frau und drei Kinder.

Waldheim. Abrutsch einer alten Holzbrücke. Die den Althopatal-Wanderern bekannte altehrwürdige Holzbrücke bei Schloß Altenstein ist dem sofortigen Abrutsch verfallen. Bereits seit Jahr und Tag war der Verkehr über die Brücke auf leicht Fahrgäste beschränkt und der Autoverkehr verboten. Neuerliche Untersuchungen ergaben, daß die Brücke einem Einsturz oder Hochwasser nicht mehr gewachsen sei.

Kommandant in eine andere Garnison verlegt wird, daß Trennung und Heit die erste Heidscholt schwächt. Dann — "

"Nichtig! das ist auch mein ganzer Sinn. Ich schreibe seinem General. Er muß in eine andere Garnison. Zum Stuck und Küster, Friederike wird doch nicht Frau Hauptmannin werden wollen? Ich schreibe mit nächstem Posttag. Das sind mir Teufelsstreiche!"

Zeit hatte Frau Bantes angebahnt. Es gab freilich eine sehr lebhafte Unterhaltung; Vater Bantes stürmte nach seiner Art ein wenig und sprach seinen Willen entschieden genug aus: doch gab er zu, man müsse behutsam gehen, seinem Strom einen Damm entgegenbauen und seiner Leidenschaft Gewaltlosigkeit geben; Waldrich müsse mit guter Art von Herbeschheim fort, Friederikes Reizung nicht offen widergesprochen werden, damit sie sich beruhige, und so müsse dem Biel unvermerkt zugesteuert werden.

"Bei dem allen bleibt's ein dummer Streich!" sagte Herr Bantes ärgerlich. Das sagte er auch, als er sich mit Friederiken unter die Augen verständigt hatte. „Siehst du," sprach er zu ihr, „du bist ein vernünftiges Mädchen und solltest dich da nicht, wie ein anderes Mädchen, verklempern. Aber, wie gelingt, ich habe nichts dagegen; meinwillen liebt euch — nur an Heimat denkt nicht! Daraus wird nichts. Du bist zu jung. Nichts überhaspelt! Berne alle Männer kennen." So hat jeder sein Gutes. Denkt dann, was sich für dich schickt. Berne den Herrn von Hahn kennen. Taugt er nicht für dich, dann marsch mit ihm. Ich zwinge dich zu nichts: aber zwinge mich auch zu nichts."

So ward der innere Frieden der Familie wieder hergestellt und durch die weise Leitung der Frau Bantes ein drohendes Ungewitter in einen stillen, trüben Regentag verwandelt. Die alte Heiterkeit, so gut es ging, kehrte zurück, und alles nahm den gewohnten Gang ein. Friederike, vollkommen beruhigt, dankte dem Himmel, daß es so weit gediehen sei und erwartete von der Zukunft vertrauenvoll das noch Bessere. Mit Zuversicht erwartete auch Herr Bantes das Bessere. Er freute sich, daß Friederike ihren bisherigen Frohsinn

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Böhme.

(17. Fortsetzung.)

"Kind", sprach sie, „ich merke, du bist frust. Warum versteckt du der Mutter deine Leiden? Bin ich deine Mutter nicht mehr? Liebe ich dich weniger, denn sonst, oder liebst du mich weniger, seit Waldrich deine Liebe ist? — Warum wirst du rot? Erbstest du vor einem Unrecht? Daß du ihn liebst, darin finde ich eben nichts Sündhaftes; aber daß du mit deinem Herz nicht wie sonst, klar vor mir, wie vor Gott steht, das ist zu rüdeln."

Friederike richtete sich auf, breitete ihre Arme aus und drückte laut weinend die Mutter an sich: „Ja ich lieb' ihn. Ja ich bin ihm gesagt. Sie wissen es. Ich hatte Unrecht, gegen die gute Mutter zu schweigen; aber ich wollte ihr ja nur mein Unglück verschweigen um sie nicht zu frust mit in mein Leben zu ziehen. Das muß endlich doch, aber so spät als möglich, geschehen, wenn es der Vater erfahren wird, daß ich lieber unvermählt sterbe als seinem für mich Erwählten die Hand zu geben. So dachte ich und schwieg."

„Kind ich bin nicht gesonnen, die Vorwürfe zu machen. Ich verzeihe deinem Missbrauen gegen ein Mutterherz, das sich dir noch nicht verengnet hat. Also davon still. Und was deine und Waldrichs gegenseitige Neigung betrifft hatte ich sie längst beschrieben. Ja, es konnte nicht andere kommen. Ihr kommtet beide nichts ändern. Doch sei ruhig. Hoffe bitte! Wenn Gott will wird er's lenken. Er ist deiner wert, ob er gleich nicht hat und ist, was der Vater dir bestimmt hat. Ich werde es dem Vater entdecken, wie ihr beide miteinander steht."

„Um Gottes willen, noch nicht, nur jetzt noch nicht!“ „Ja Friederike, jetzt. Es wäre besser gewesen. schon früher. Ich muß es ihm entdecken, denn ich bin seine Frau. Als solche will ich und darf ich kein bedeutendes Geheimnis vor dem Manne haben; habe du verglichen auch nie im Leben vor deinem künftigen Gemahl. Das erste Geheimnis, welches Mann oder

Weib in der sonst glücklichsten Ehe voreinander hegen bringt den Untergang alles Glücks, bringt Misstrauen und Spannung. Wir müssen jemals recht oder unrecht handeln. Offenheit tut zu allem wohl, hindert das Erstellen eines Bildes und macht selbst das Fehlerhafte minder schuldvoll.

„Aber was soll ich tun?“ fragte Friederike.

„Du? was du? Weißt du's nicht? Wende dich im stillen Gebete zu deinem Gott. Die Unterhaltung mit dem, der die Sonnen droben und die Sonnenkübel hier unten leitet, wird dich erheben, dich heiligen, beruhigen. Du wirst besonnener, edler denken und tun. Und dann wirst du nie Übles tun. Und tuft du das Flehle und sagst du das Rechte, glaube mir, so wird's nicht unrecht gehen.“

So sprach ihre Frau Bantes zu und verließ sie um sich zu ihrem Manne ans Frühstück zu sehen.

„Was fehlt dem Mädchen?“ fragte er.

„Vertrauen zu dir und mir aus allzu großer Liebe zu Ihren Eltern.“

„Krummes Bein und dergleichen! Mama, du hast wieder etwas im Hintergrunde. Gestern hatte sie Stoffwechsel und heute sein Vertrauen.“

„Sie hat Durst, dich zu fränen; darum wird sie frust.“

„Vossen und berggleichen!“

„Sie fürchtet, du werdest ihr den Herrn von Hahn aufzwingen, auch wenn sie ihn nicht will.“

„Sie hat ihn ja noch nicht gesehen.“

„Sie möchte ihn lieber nicht sehen. Ihr Herz hat schon entschieden. Sie und Waldrich haben Neigung füreinander. Du hättest es längst bemerken müssen.“

„Halt!“ rief Herr Bantes und legte die Kaffetasse niedher; besann sich, hob die Tasse wieder auf und sagte:

„Weiter?“

„Was weiter? Dass du behutsam gehst, daß du mit der Verlobung nichts überreichen möchtest wenn du nicht Unglück anrichten willst ohne Not. Es ist möglich, daß Friederike den Herrn von Hahn, wenn sie nur weiß, dass er ihr nicht aufgedrungen werden soll, nach und nach recht angenehm findet. Es ist möglich, daß der

Arbeiter. Die
20 in Stock-
zentrum ge-
schahne der
Im April
Birmingham.
höchsten Tagen
an die Ze-
iten, klopfen
Zimmung zu
nen. Durch
durch lange
slossen ohne
hen Städten
Sozialabende
andere Hilfs-
e von oben,
weil die
Ergebnis-
prochen, daß
es vorwärts
gen Eintritt
der Kredit-
beitsmarktes
aber in den
allerdings
ertragfähigen
das Sam-

Oberhau. *Großfeuer in einer Rundholz-
fabrik.* Im Füllmaschinenraum der Schusterischen Rund-
holzfabrik entstand durch Entzündung von Stretchölern in-
folge Heißung ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit
über das ganze Fabrikgebäude ausdehnte und die Hälfte des
Fabrikgebäudes vernichtete. Der Betrieb wird soweit als
möglich aufrechterhalten werden. Bei dem Brande stellte es
sich heraus, daß die Motorhydraulik eingeschmolzen war. Es dauerte
etwa 1½ Stunden, ehe sie aufgetaut und in Tätigkeit gesetzt
werden konnte.

Freiberg. *Ein alter Rechtsstreit.* Das hiesige
Landgericht verhandelte in dem Rechtsstreit der Freiberger
Bürger gegen das Johannishospital das Urteil. Damit ist der
seit etwa 20 Jahren laufende Streit wieder in einen neuen
Abschnitt getreten. Es klagte die Kirchengemeinde gegen das
Stift auf die Feststellung der Pampflicht und gewisse anderer
Ansprüche auf Grund eines Vertrages, den der Freiberger
Kirchenvisitator Freiburger für das Rittergut Freibergsdorf
mit dem Hospital bei Einführung der Reformation abge-
schlossen hatte. Die Kirchengemeinde ging zur Bekämpfung
ihrer Rechte bis ins 18. Jahrhundert zurück, sogar die Frei-
berger Sage von der schönen Marie war Gegenstand der ge-
richtlichen Verhandlung, ohne daß es übrigens gelungen wäre,
die Belehrungen zwischen dieser berühmten Marie zu den
Brüdern und Schwestern des Hospitals zu lösen. Der Rechts-
streit war im wesentlichen eine Blecherholung eines ganz
gleichen Streites, der sich aus Unzufriedenheit der Herstellung der
Föderation in 80jährigen Kriege um 1650 zugetragen
hatte, damals legten die Freiberger Bürger, diesmal legte
der das Hospital. Die endgültige Entscheidung des Streites,
der nun schon so lange Jahre viele Kreise beschäftigt hat, ist für
die Entwicklung unserer Stadt von großer Bedeutung. Denn
von der Lösung der Baufrage hängt die Einstellung der städti-
schen Kirchspiels ab, das kirchliche Steuerwesen, die Lage des
Hauses u. s. w.

Löbau. *Der Möbelwagen im Bach.* Ein
aufgeregter Borsig fuhrte sich am Dienstag vormittag
auf einem abschüssigen Nebenweg der Bittauer
Straße ab. Ein Gehirn einer hiesigen Dienststellenfirma
kam beim Überholen eines anderen Fuhrwerks mit den
Hinterrädern auf einen vereisten Abhang und stürzte mit den
Pferden in ein vier Meter tiefes, gemauertes Bach-
bett. Der Bach führte reißendes Hochwasser. Nur mit
Mühe konnte der Kutscher die Pferde über Wasser halten.
Männer mit Leitern und Seilen eilten zu Hilfe. Immer-
hin dauerte es zwei Stunden, ehe die Pferde aus dem
Bachbett hochgewunden waren. Wie durch ein Wunder
hatten sie keinen Schaden erlitten.

Steichenbach (O.-B.) *Der Schatz unter der
Stubenleise.* Einen überraschenden Fund machte
dieser Tage der Hafarbeiter Adolf Meinecke in Mengels-
dorf. Unter der morschen Stubendiele, die er aufge-
risen hatte und durch eine neue ersetzte wollte, fand
er einen mit Blech beschlagenen Kasten, in dem sich außer
einigen goldenen Münzen auch einige goldene Zwanzig-
markstücke befanden. Die Freude des armen Schluckers
war groß. Wie der Schatz dorthin gekommen ist, ist
nicht zu ergründen.

Gerichtsraum.

Befreite Demonstranten. Die ernsten Vorherrschaften, die
sich am 19. August 1923 durch Zusammenrottungen von Men-
schenmassen auf dem Hofe des Rittergutes Frankenhausen
bei Crimmitzschau und durch gemeinsames Vorgehen gegen
Rittergutsäcker Rostroth abspielten, beschäftigen jetzt die
Strafverfahren des Landgerichts Zwickau. Außer schwerem
Landfriedensbruch ergaben sich mehrere andere Delikte.
Der Hauptdächer, der Lehrer Erich Meister, erhielt 3 Jahre
Gefängnis, Lehrer Erich Schreiter 10 Monate Gefäng-
nis.

wieder annahm und entwarf indes das Schreiben an
den General. Frau Bantes, die ihren Gemahl wie ihre
Tochter mit gleicher Fürsicht in ihrem Herzen umschlo-
ssen hatte wenig, fürchtete wenig; sie überließ die Entscheidung
dem Himmel. Waldrich war ihr lieb, wie ein an-
genommener Sohn; aber auch der Herr von Hahn war
ihr durch die erhaltenen Anzeigen und durch die Vor-
liebe ihres Gatten schätzbar. Sie wollte nur ihrer
Tochter Glück, gleichviel, durch welchen Hand es gegeben
werden könne.

Die Überraschung.

"Ach, der arme Waldrich!" sagte Friederike am
Sonntag, da sie mit ihrer Mutter aus der Kirche ge-
kommen war und nun plaudernd mit ihr im warmen
Zimmer am Fenster saß und auf die Außenstrahlen hinab-
sah, die von Regenströmen rauschten: "Wenn er nur
nicht unterwegs ist! Es wäre bisher das schönste
Wetter zur Reise gewesen, und nun er fort ist, muß
auch das Übelste eintreffen."

"Ein Soldat soll alles tragen können!" antwortete
Frau Bantes, "und willst du eines Soldaten Frau
werden, so gewöhne dich jetzt an den Gedanken, daß
dein Mann dem König mehr als dir, der Ehre mehr
als der Liebe dem Heiligen mehr als dem Hause ge-
hört, und daß wenn anderen Männern nur ein Tod
nachlaucht, dem Soldaten hundert Tode aufwachsen. Darum
wäre ich nie eine Soldatenfrau geworden."

"Über leben Sie auch hinaus, Mama, wie es in
der Luft wütet! wie schwarz der Himmel! Sehen Sie
doch, zwischen dem Regen große Hagelsteine!"

Frau Bantes lächelte, denn es kam ihr ein Einsicht,
von dem sie anfangs nicht wußte, ob sie ihn mitteilen
sollte. Endlich sagte sie: "Friederike, weiß du's?
Heut' ist der erste Adventssonntag, wo die Regierung
des toten Gastes beginnen soll. Der wilste Prinz mel-
det sich. Schaut's, immer mit Sturm an."

"Ich wette, Mama, das Regensturm macht unseren
Verdehheimern himmelang. Die verriegeln vielleicht
schon am hellen Mittag die Haustüren, damit das lange
bleiche Gesicht nicht eindringe."

(Fortsetzung folgt.)

nis. Ein Dritter ist frant, er wird nie später zu verantworten haben.

Nationalsozialisten. Nach einem "Unterländischen Abend"
der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Nürnberg kam
es in der Nacht auf den 28. Oktober 1923 zu antisemitischen
Ausbrüchen, derenwegen nunmehr gegen neun Teilnehmer
vor dem Volksgericht Nürnberg verhandelt wurde. Wegen Verbrechens des Landstreitbrüche wurden unter
Aufklärung mildender Umstände der Blödelführer, Institut-
ator Leicht, zu einem Jahr Gefängnis und vier weitere
Teilnehmer zu Gefängnisstrafen von 3 bis 4 Monaten verur-
teilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Von
10 Angeklagten waren 8 bereits erheblich vorbestraft, darunter
der Blödelführer Leicht mit Achtjahr.

Neues aus aller Welt.

Mordnung einer Chemikerin in Morena. Aus Morena
kommt die Meldung eines Mordes, dessen Urheber und Ursache
noch in tiefer Dunkel gehüllt sind. Das Opfer ist eine Deutsche
namens Stenzel, die angeblich aus Chemnitz stammen soll.
Man fand sie im Bett eines geruhsamen Hotels der Stadt er-
mordet auf während ihres kleinen Mädchens durch eine Kette an
dem Bett gefesselt war. Die Stenzel wohnte in dem Hotel ge-
meinsam mit ihrer Freundin Westley, angeblich österreichischer
Nationalität. Die Männer sowohl der Stenzel wie der
Westley waren im Gefängnis, weil sie als Mitglieder einer
internationalen Betrügerbande galten. Am Sonnabend gingen
die Stenzel und die Westley ihre Gatten im Gefängnis
besuchen. Von dem Besuch lehrte jedoch nur die Stenzel an-
rück. Am nächsten Morgen fand man sie ermordet vor.
Die Gouvernante Stenzel und Westley waren im Besitz
zahlreicher falscher Pässe und sie arbeiteten unter Unleitung
eines Agenten. Die Polizei kam auf ihre Spur infolge
politischer Unstüle der beiden und schickte bei ihnen nach
Dokumenten. Man vermutet nun, daß die Stenzel von ihren
Komplizen ermordet worden ist, um sie zum Schweigen zu
bringen.

Ein Hundertjähriger. Am 6. Februar wurde der frühere
Vollschullehrer und Gemeinderentmeister in Angermund
(Landkreis Düsseldorf), Josef Bruns, hundert Jahre alt.
Aus diesem Anlaß ist ihm vom Reichsführer Marx folgendes
Glückwunschschreiben zugegangen: "Lieber Herr Bruns! Wie
ich erfahren habe, werden Sie am 6. Februar d. J. das über-
aus seltsame Fest der Vollendung des 100. Lebensjahrs be-
gehen können. Es ist mir als Rheinländer ein Herzenseh-
durst, meinem Landsmann hierzu meine herzlichsten Glück-
wünsche auszusprechen. Von Ihrer Tätigkeit als Volk-
schullehrer in Angermund und später während langer Jahre
als Leiter der dortigen Gemeindeausschüsse, die sich durch besondere
Gewissenhaftigkeit und treueste Pflichterfüllung auszeichnet
hat, habe ich gehört. Möge Gott, der Herr, Ihnen weiterhin
Glück und Segen schenken! Ihr ergebener ges. Marx, Reichs-
fährer."

Einsatz technischer Nothilfe. BVB. meldet aus Bres-
lau: Am vergangenen Sonnabend legten ungefähr 1500
Angestellte des leichten Transportgewerbes in Breslau in-
folge Tarifstreitigkeiten die Arbeit nieder. Unter den Streitende-
nen befanden sich auch die Kutscher und Fuhrer zweier weiterer
großer Betriebsabteilungen. Technische Nothilfe mußte auf Aufru-
rung des Breslauer Regierungspräsidenten das Ausfahren
des Brotes übernehmen. Der Einsatz der Nothilfe erfolgte,
weil die beiden Bäckereien etwa 50 Prozent der Ortsbevöl-
kerung mit Brot versorgten und zur Stilllegung ihrer Betriebe
gezwungen gewesen wären, wenn das Brot nicht hätte abge-
fahren werden können.

Ausländische Freiwillige als Zinnes Studenten. Auf das
Treffen der ausländischen Studierenden an der Universität
Jena wirft der folgende Anschluß des Rektors Professor Den-
lei am schwarzen Brett ein bezeichnendes Licht: "Es ist mit
wiederholter Mitgeteilt worden, daß ausländische Studierende in
den Räumen der Universität sich in übermäßig lauter Weise
ihrer ausländischen Sprache bedienen, in einem Ralle sogar
Schimpfwörter gegen das Deutschum gebraucht haben. Dieses
Verhalten wird mit Recht von den deutschen Besuchern als
eine ungehörige Aufdringlichkeit empfunden. Ich bitte daher
die ausländischen Studierenden, sich in den Räumen der
Universität möglichst nur der deutschen Sprache zu bedienen.
Sollten sich aus der Nichtbeachtung dieser Aufforderung
Missgeschäfte ergeben, so bin ich nicht in der Lage, hierfür
die Verantwortung zu übernehmen." — Unter diesen Um-
ständen ist es kein Wunder, wenn in einer Wahlversammlung
des Thüringer Ordensbundes der deutschnationale Führer
Dr. Hirschfeld unter Hinweis darauf, daß in einzelnen Vor-
lesungen u. v. die Zahl der ausländischen Teilnehmer größer
sei als die der deutschen, von der Gefahr einer Überfremdung
für die Universität Jena sprechen konnte. Manche dieser
Herren und Damen scheinen allerdings zu vergessen, daß sie
Gastricht genießen und sich dessen würdig zu erweisen haben.

Sturmflut in Hamburg. Infolge des heftigen Nordwest-
sturmes, der am Dienstag nachmittag an der Hamburger
Küste einsetzte und um 11 Uhr abends eine Stärke bis über
25 Sekundenmeter erreichte, trat in der Nacht zum Dienstag
Sturmflut ein. Der höchste Wasserstand war morgens um 8
Uhr mit 7,5 Meter über O erreicht. Die Landungsanlagen bei
Neumühlen sind vom Wasser überflutet, sodass Dampfer nicht
mehr anlegen konnten. Am St. Pauli-Fischmarkt drang das
Wasser über die Ufermouren und überflutete die Straßenbahnen.
Tiefwasser stand auch Keller unter Wasser gefestzt waren.
Beim Eintritt der Ebbe flautete der Sturm ab. Das
Wasser und das Eis sind noch der Unterseite abgeslossen.

Eisendahngang in einen Fluß gestürzt. Eine Meldung
aus Brüssel besagt, daß im belgischen Kongo bei Kiéla ein
Eisendahngang in einen Fluß gestürzt sei. Unter den elf Toten
befindet sich auch ein europäischer Kaufmann, außerdem sind
zahlreiche Verletzte zu beklagen. Der Sachschaden wird auf
über 300 000 Francen geschätzt.

Ciao vabiss? In einen Löwenrausch! Bei den Proben
zu dem Film Duo vabiss (Wo geht Du hin?) in Rom, an dem
auch deutsche Schauspieler beteiligt sind, sprang eine Löwin
auf die Bühne und holte sich aus der Menge der versammelten
Senatoren einen Mann, den sie in die Kreme schleppte
und dort völlig zerfresschte. Die Darsteller lachten in wilder
Panik, während es dem Löwenhändler gelang, die Löwin
in den Käfig zurückzutreiben.

Russische Tarnmarken. Die erste Serie Briefmarken zur
Erinnerung an Lenins Tod ist bereit herausgegeben worden.
Die Marken zeigen Lenins Kopf in roter Uniform auf
schwarzem Grund.

Kunst und Wissenschaft.

Ein unveröffentlichter Roman Gotthels. Die große
Schweizer Gottheil-Ausgabe, die Dummler und Bloch mit
Unterstützung der Berner Regierung herausgaben, bringt einen
ungebrückten zweibändigen Roman "Herr Glas". Das
Werk aus Gotthels Nachlass stammt aus dem Jahre 1844, aus
Gotthels fruchtbarster Zeit zugleich aus seiner politischen Art.
Sehrzeitig. Das Werk reicht sich innerlich dem Gedanken an, was
er geschaffen. — Wo ist heute der Dichter, der es über sich
brachte oder es sich gestatten durfte, ein solches Werk, ohne
mit der Wimper zu zucken, in seinem Bilde verschwinden zu
lassen?

Klang verloren.

Ja, seitdem wir die Festmarken haben, können auch Musi-
kvereine wieder erwogen werden. Klopfen z. B. planen
für das Frühjahr eine Reise nach Italien.

Dr. Klemmerlein, der welschende Gelehrte, wünscht
Damen Klopfen von Herzen Glück dazu. "O, bereden Sie sich
nur gehörig vor auf diese herrliche Reise! Vor allen Dingen
lesen Sie Goethes 'Stadtische Reise'!"

Klopfen überlegt sich das. Aber nur ein Weilchen. Dann
meint er: "Na, das hat doch wohl keinen Zweck. Seit Goeths
da war, hat sich doch jedenfalls alles mit den Gaststätten in
Italien vollkommen geändert." (Wuppertaler Blätter.)

Mit drei Zeilen.

Der neue japanische Posthalter Kumatori Honda
ist in Berlin eingetroffen.

In einem Mangenbergwerk bei Rosby (Minnesota) sind
bei einer Überschwemmung 42 Bergleute ertrunken.

Letzte Drahtnachrichten.

Gefahr gegen Ausschaltung des Belagerungszuges.

Berlin. Am 6. Februar wurde der heutigen Sitzung
der Reichstagsfraktion der demokratischen Partei erklärte
Wehrmachtsminister Dr. Geßler, die Möglichkeit zur Aussch-
altung des Ausschlagzustandes sei wohl noch nicht ge-
geben, doch sei eine Entscheidung des Reichskabinetts
noch nicht getroffen. Die Fraktion vertrat die Ausschaf-
fung, daß zu einer Änderung ihres mehrfach bekannt-
gegebenen Standpunktes gegenüber dem Ausschlagzustand
keine Verantwortung vorliege.

Die 10 prozentige Hypothekenabschaffung.

Berlin. Am 6. Februar. Der Reichstag beschäftigte
sich heute in seinem Ausschluß mit der "alten Steuer-
verordnung, besonders mit der Frage der Hypotheken-
aufwertung. Die Änderungsanträge einzelner Ab-
geordneten, welche teilweise eine grundlegende Änderung dieser
Frage enthalten, wurden abgelehnt und der 10pro-
zentige Ausschlag zugesagt.

Ausschüttungen in Ostpreußen.

Knigsberg. Am 6. Februar. Die Ausschüttung der
Arbeiterchaft, die der ostpreußischen Arbeitsgemeinschaft
angekündigt hatte, weil die Verhandlungen über die
Veränderung der Arbeitszeit erfolglos verlaufen waren,
hat gestern in vollem Umfang eingesetzt. Alle großen
privatwirtschaftlichen Betriebe stehen still. Von der Aussch-
üttung sind rund 10 000 Arbeiter betroffen.

Eine Erklärung der französischen Regierung.

Paris. Am 6. Februar. Nach einer Note des Außen-
ministeriums werde die französische Regierung auf die
Behauptungen Lloyd Georges in der "New York World"
antworten, wenn sie den genauen Wortlaut besitze. Jetzt
erklärt sie aber bereits, daß der Posthalter in London
schon am 24. Dezember vorigen Jahres beauftragt wurde,
die Bestimmung der britischen Regierung zu der
Veröffentlichung des Gelobtes mit den Schriftstücken
über die Ausarbeitung der Bestimmungen des Friedens-
vertrages für die Sicherheit Frankreichs zu verlangen.
Es gebe kein Geheimabkommen zwischen Clemenceau und
Wilson und dem Inhalt ihrer Unterredungen während
seiner Abwesenheit habe Lloyd George nach seiner Rück-
kehr nach Paris zugestimmt. — Tardieu, der bekanntlich
an der Ausarbeitung des Versailler Vertrages beteiligt
war, erklärte einem Korrespondenten über die Erklärun-
gen Lloyd George: Das ist eine reine Lüge. Es gab kein
Geheimabkommen zwischen Wilson und Clemenceau ge-
geben. Lloyd George ist von unseren Verhandlungen
nichts unbekannt.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag, den 8. Februar 1924, nachmittags 6 Uhr
im Stadtverordnetenversammlungsraum.
Tagesordnung: 1. Ausschüttungswahl. 2. Ent-
schließung der Elternräte, den Personalausbau in den Schulen
betraf. 3. Nachtrag zu den Bauvorschriften zum Teilbebauungs-
plan für eine Kleinsiedlung am Eichert. 4. Er. Beratung
des Ortsgrundgesetzes (Gemeindeverfassung) der Stadt Aus.

Lebensmittel.

Tafelmargarine, frische Ware	Pfd. 54 Pfg.
Kokosfett „Kunroi“	Pfund-Tafel 68 Pfg.
Zucker, gemahlen	2 Pfund 68 Pfg.
Gruppen, fein	Pfund 25 Pfg.
Häferlocken „Klopfen“	Pfund-Paket 80 Pfg.
Linsen, Thüringer	Pfund 42 Pfg.
Bohnenkaffee, frisch gebrannt	1/4 Pfd. 75 Pfg.

Schlafende Ministerien.

Der Briefkasten des Reichskanzleramtes überbrachte einem Kritik des Freiherrn v. Stülpnagel-Bogislawitz, dem die R. K. folgendes entnahm:

"Aus dem Ministerium des preußischen Landwirtschaftsministers Wendt ist eine Verfügung vom 21. Januar 1924 im Ministerialblatt für Domänen und Forsten erschienen:

Die Rindfleisch- und die Geflügel-Gesetz-
Innappheit wird bis durch den Standort vom 20. Oktober 1917 angeordnete Bestellung von öffentlichem für Privatgebrauch vom Angehörigen neutraler Staaten in Poststellen eingeführten Fleischsendungen vom Geschäft

gewoge bis auf weiteres beibehalten und gleichzeitig auf alle an zuständige Staatsangehörige gerichteten Postsendungen mit Fleisch ausgedehnt, soweit dieses offensichtlich für den Verbrauchsbrauch bestimmt ist."

Der Herr Minister der preußischen Landwirtschaft scheint von den gesetzlichen Vorgängen auf den Viehmärkten, die gerade Katastrophe sind, überhaupt nichts zu wissen. Welches Angebot an Schlachtwurst vorhanden ist, zeigt jeder Marktbericht. Die Preise sind für Mittelvieh um 40 Prozent niedriger, als sie im Frieden gewesen sind. Verabs der kleine Bauer, der auf den Verkauf von Fleisch vermehrt angewiesen ist und der unter einer erheblichen Ungerechtigkeit bezüglich der steuerlichen Bewertung seiner Grundstücke zu leiden hat, ist gezwungen, jetzt sein Vieh zu verkaufen, um die Steuern

zu bezahlen. Über auch diese Möglichkeit wird lächerlich gemacht. In einer Zeit, in der auf den Märkten Nebenprodukte hauptsächlich und Überstände verbleiben, von Fleischknappheit zu sprechen, ist wahrlich ein starkes Stichwort.

Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Domänen ist das Gleiche, das in der Inflationszeit die rechtzeitige Einführung der Holztauschelde verschafft, den Kaufmännern monatlang Stundungskredite auf Kapitalkrediten gewährte und derartig den Staat um ungeheure Summen schädigte.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Goldmann.
Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Kurzwaren

Strickwolle, Ia. Kammgarn, 10 Gebind	085
3 Sterne Zwirn, dreifach	010
Häkelgarn „Hausschild“, Lage	067
Schnürsenkel, 120 cm lang	012
Sicherheitsnadeln, 1 Dtzd.	006
Wäscheknöpfe 18", Dtzd.	007

Korsette u. Büstenhalter

Damenleibchen, alle Weiten, grau und weiß, Ia Drell	245
Büstenhalter, solider Trikot, weiß und rosa	140
Mütthalter, weiß und farbig Drell	325
mit Schleife und Strumpfhalter	
Büstenhalter, Vorderschlüß, weiß	170
Büstenhalter, wie Abbildung, mercierisierter Trikot, weiß, rosa	225



Wäsche

Damenhemden, weiß, Barchent, mit Arm, 105 cm lang	395
Damenhemden, weiß, Barchent, vierseitig, Ausschnitt u. Herzform	350
Frauenhemden, farbig, Ia Körperbarchent	325
Nachtjacken, weiß, Barchent	400
Konfirmanden-PrinzenBröcke mit breitem Falbel, 100 cm lang	725

Verschiedenes

Haarnetze, „doppelt“ 12/40	015
Taschentücher, bunt, 50x50	040
Betttücher, weiß, 150x220, Ia Barchent	400
Scheuerschürzenstoff Meter	145
Flanell für Blusen und Sporthemden	145
Klubjacken für Knaben	475

Wiederverkäufer erhalten
Vorzugspreise!

Meinzers Etagengeschäft, Aue

Apollo-Lichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. — Fennr. 708.

Donnerstag bis Sonntag, den 7. bis 10. Februar

Die Affäre der Baronesse Orlowska

Die Geschichte eines jungen Abenteurkinds von der Klosterschule bis zum Schatz. Tragödie in 5 Akten.

Elmo der Furchtlose

II. Teil des amerikanischen Sensations-Aventurerfilms

Titel:

„Flammen des Todes“

6 Akte.

Wochenags Anfang 6 und 1/2 Uhr.

Sonntag Einlaß 1/2 Uhr.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, ist es uns innigstes Bedürfnis, allen denen, die durch herrlichen Blumenschmuck und andere liebevolle Beweise ihre Anteilnahme bezeugt haben, unseren tiefstgefühlt Dank auszusprechen.

Der schwereprägte Gatte
Moritz Weistlog
nebst Kindern und Enkelkindern.

AUE, Leipzig, Zwönitz, den 6. Februar 1924.

Deine nimmermüden Hände
gehen ein zur ewigen Ruh,
unser Mutterglück ist nun zu Ende,
Du wandelst der ewigen Heimat zu.

Kästners Gasthaus.



Morgen Freitag:
Schlachtfest
Mittag Weißwurst von der Platte, Nachmittag Frühstück
abends Schweinsfisch mit vogtl. Klüßen u. Bratwurst n. Sauerkrat

Gleichzeitig Anfang eines hochseinen Bodbieres.

Sonnabend, Sonntag, Montag:
Großer Bodbier-Rummel.
Es haben ergeben ein Mag Kästner und Frau.

Raffee Central, Aue.

Hente und folgende Tage
Bodbier-Ausschank
verbunden mit Bratwurst-Schmaus.

Hierzu laden höflich ein Johanne verm. Bratschneider.

E. Steinbachs Tanzstunde

Zu einer am Sonntag, den 10. Februar, nachmittag von 8—5 Uhr im Hotel Stadtspark stattfindenden Besprechung, resp. weiteren Anmeldung zu einem neuen besseren Tanzkursus laden ergeben ein

E. Steinbach, Tanzlehrer.

Arbeiter-Verein Aue und Umgegend

Sonntag nachmittag 1/2 Uhr in der „Stadtbrauerei“:
Haupt-Versammlung.

Tagessordnung sehr wichtig.
Alleiniges Erscheinen der Mitglieder erwünscht
der Vorstand.

Presto - Limousine

abnehmbar, leichtes Modell, russ.-grün, 4 S. mit 2 Motorrädern, ganz w. gef. m. Boronite u. allen Chlaven, w. elektr. Licht, Motor, 2-Rad, Boschhorn, Suchscheinwerfer, Suchscheinlampe, Uhr, Tachometer, Sauerstoffanzeiger, Thermobug, Segelschubbedeck über d. Sitzen, Servo-Benzinpumpe, kompl. Werkzeug usw. Aufzug ist m. 1. Torb ausgeschlagen.

Obiger Wagen ist streng rassis, ganz vorzügl. Radier u. Bergsteiger u. sofort präsentiert aus Preislistband zu verkaufen. Geb. Angebote unter „A. T. 400“ an das Auer Tageblatt, dieses Blattes erbeten.

Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

Konfirmanden-Mäntel

in reichhaltiger Auswahl, 16 bis 60 Mk.

Der gebreiten Einwohnerchaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß wir den Verkauf von Schürzen, Wolle, Hemden, blauen Anzügen, Bettwäsche und seiner Herren- und Damenwäsche

übernommen haben.

Mit der Ausförderung, mit nur guter und preiswerter Ware zu dienen, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Mit aller Hochachtung

Otto Weichhold und Frau

geb. Schumann

Rein Laden! — — — Rein Laden! — — — Rein Laden!

Wir suchen

zwecks laufender Lieferung alle

emaillierfähig. Rohwaren

wie Eimer, Waschbecken, Ringöpfe usw.

Außerste Offerten, möglichst mit Abbildungen, sind unter A. T. 461 an die Geschäftsstelle d. Blatt zu richten.

Taschen- und Armbanduhren

in verschiedener Ausführung

moderne Muster

empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Janschek

(früher Hergert)

Uhrmacher, Wettilerstr. 17.

Reparaturen werden sauber

und schnell ausgeführt.

Hundefreunde

kaufen echten



Spratts

Hundekuchen

billigst bei

Paul Winter

Goethestr. 3

vorm Stadthaus.

Röppelbrief

Motiv

Grauenkopf

ist verloren gegangen.

Der

ehrliche Händlw. wird gebeten, ben-

jeli. Stadtfrankensatz abzug.

Einen Graveur

auf Bestellzettel nach zum sofortigen Antritt

P. Behler, Aue.

Verkäuferin

für Lederwaren

und für Gardinen

gesucht.

Spezialhaus

Camillo Gebhardt, Aue.

Unerreicht

in Güte und Geschmack bleibt

die leistungsfähige Schokoladenfabrik für dortigen Bezirk geliebt. Nur tüchtige

Herren wollen sich meilen

Angaben unter O. R. 66

an die Meissner Zeitung.

Die Meissner Zeitung.